

## Exkursion: Besuch eines Kinderkrankenhauses, der Feuerwehr oder der DRLG

### Projektbeschreibung

Die Kinder besuchen eine Einrichtung, die täglich mit Unfällen zu tun hat.

### Dauer

1-2 Tage

### Ziele

Die Kinder sollen

- erfahren, wie der Arbeitsalltag von Menschen aussieht, die täglich mit Unfällen zu tun haben, z.B. von Ärzten, Krankenschwestern, Rettungssanitätern, Feuerwehrmännern, DLRG-Rettungsschwimmern,
- sensibilisiert werden, dass Unfälle dramatische Folgen haben können,
- „aus erster Hand“ erfahren, wie Unfälle vermieden werden können.

### Vorbereitung des Projektes

Vorab werden Gespräche mit den ortsansässigen Organisationen geführt. Feuerwehr, Polizei, Einsatzzentrale und DLRG sind an fast allen Orten ansässig; Krankenhäuser, Unfallärzte oder Kinderchirurgen sind zumeist in der Nähe zu finden. Insbesondere die Erstgenannten sind es gewohnt, Projekte zur Vorschulerziehung durchzuführen. Zum Beispiel macht die Feuerwehr ihre Brandschutz-erziehung oft in zwei Tagen: am ersten Tag besucht sie den Kindergarten und führt praktische Übungen mit den Kindern durch (Verlassen des Raumes im Brandfall), am zweiten Tag besuchen die Kinder die Wache. Die Kinder werden mit dem Feuerwehrauto im Kindergarten abgeholt und bekommen die Einsatzzentrale, die Fahrzeuge und die Ausrüstung der Feuerwehr vorgeführt. Oft ist es sinnvoll, die Einrichtung vorab schon einmal zu besichtigen, um persönliche Kontakte zu knüpfen, sich einen Eindruck von den Räumlichkeiten zu verschaffen und um ggf. besonders relevante Situationen ausfindig zu machen und die Schwerpunkte des Projektes heraus zu stellen.

Im Rahmen der Exkursion sollte eine Mitarbeiterin/ ein Mitarbeiter der besuchten Institution erklären, wie der Alltag in der Unfallverhütung aussieht, einige Unfallgeschichten erzählen und Grundlagen vermitteln, die aus Sicht der besuchten Institution



für die Vermeidung von den häufigsten Unfallgefahren wichtig sind. Das sind wertvolle Erfahrungen, die den Kindern bildhaft im Gedächtnis bleiben.

Im Stuhlkreis wird zuvor über die Institution, die besucht wird, gesprochen und über die Aufgaben bzw. Zuständigkeiten berichtet. Gemeinsam werden Fragen überlegt, die im Gespräch mit der Mitarbeiterin/dem Mitarbeiter der Institution geklärt werden sollen.

### Kooperationen

Es sollte der Kontakt zu einer regionalen Stelle aufgenommen werden, die in ihrer Arbeit täglich Kinderunfälle sehen: Feuerwehr, Krankenhäuser, Niedergelassene Unfallärzte/Kinderchirurgen, Polizeidienststellen, Deutsche Lebensrettungsgesellschaft.

### Anbindung an andere Projekte

Falls die Ausstellung „Unfälle vermeiden“ durchgeführt wird, können ggf. Fotos gemacht werden, die in der Ausstellung gezeigt werden.

Als weitere Projekte zu diesem Thema würden „Hilfe holen“ und der Erste Hilfe-Kurs für Kinder sich sehr gut ergänzen.

### Hinweise an die Eltern

Die Eltern können angefragt werden, ob sie bei der Organisation des Projektes behilflich sein können. Ggf. ist ein Elternteil in einer entsprechenden Institution beschäftigt oder engagiert und kann den Besuch organisatorisch unterstützen und die Exkursion begleiten.

## Projekt: Aktionstag „Kindersicherheitstag im Kindergarten“

Im Rahmen eines Tages der Offenen Tür, eines Sommerfests oder eines anderen Aktionstages wird zu dem Schwerpunkt „Unfälle vermeiden“ ein Projekttag bzw. ein „Kindersicherheitstag“ durchgeführt. Das Thema wird an verschiedenen Stationen spielerisch, kreativ und informativ für Kinder und für Eltern/Großeltern und Freunde vermittelt.

### Ziele

Die Kinder sollen

- an verschiedenen Stationen etwas über Unfallverhütung lernen,
- für die unterschiedlichen Unfallgefahren sensibilisiert werden,
- Unfallverhütung als interessantes Thema kennen lernen,
- ihre Eltern motivieren, sich für mehr Kindersicherheit zu engagieren.

### Vorbereitung des Projektes

Nachfolgend werden mehrere Aktionsstände vorgestellt, aus denen diejenigen ausgewählt werden können, die der Zielgruppe und dem Rahmen des Tages entsprechen. Einige Stationen sind sehr leicht zu organisieren, andere erfordern etwas mehr Zeit, die sich aber sicherlich zu investieren lohnt!

Stationen, die im Rahmen des Aktionstages angeboten werden können:

1. Verkleidungsecke
2. Bastelecke
3. Malecke
4. Geschicklichkeitsparcours
5. Beratung zur Sicherheit von Kindern im PKW
6. Vortrag für Eltern zur Ersten Hilfe oder Unfallverhütung in Heim und Freizeit
7. Polizeipuppentheater
8. Lieder singen
9. Umgang mit Hunden.

#### 1. Verkleidungsecke

Die Verkleidungskiste in der Einrichtung wird um Kleidungsstücke und Sicherheitsausrüstung verschiedener Berufsgruppen ergänzt. Auf Bildern wird gezeigt, was zu der vollständigen Bekleidung der verschiedenen Berufe gehört. Denkbare Berufsgruppen sind:



- Bauarbeiter/in (Helm, Handschuhe, Sicherheitsschuhe, Arbeitshose, Gehörschutz)
- Feuerwehrfrau/Feuerwehrmann (Helm, Jacke, Hose, Handschuhe, Stiefel, Sicherheitsgürtel mit Karabiner und Abseilöse und Beil)
- Ärztin/Arzt (Kittel, Mundschutz, Minitaschenlampe, Stethoskop)
- Schweißer/in (Schutzhelm, Schutzkittel, Schutzhandschuhe)
- Fahrradpolizist (Helm, Fahrradkleidung, Funkgerät)

In Karnevalsgeschäften gibt es Kostüme zu diversen Berufen zu kaufen. Es bietet sich aber auch an, Eltern zu fragen, ob sie entsprechende Kleidung zur Verfügung stellen können (ggf. auch als Leihgabe) oder bei Firmen, Berufsgenossenschaften, Berufsverbänden o.ä. anzufragen, ob sie über Berufsbekleidung für Kinder verfügen und diese spenden könnten.

Es ist darauf zu achten, dass für den jeweiligen Beruf auch wirklich die vollständige Sicherheitsausrüstung in der Verkleidungskiste zu finden ist. Als Orientierung für die Kinder sollen Bilder/Fotos aufgehängt werden, auf denen zu erkennen ist, welche Utensilien zu der vollständigen Berufsbekleidung gehören.

#### 2. Bastelecke

Die Kinder können sich eine Kappe „Sicherheitspolizei“ basteln. Die Bastelvorlage ist im Anhang zu finden. Benötigtes Material: Scheren, Kleber, Bastelvorlage in entsprechender Stückzahl

#### 3. Malecke

Die Kinder erhalten eine Malvorlage. Die Aufgabe ist, alle gefährlichen Dinge rot und die übrigen Gegenstände bunt auszumalen. Eine entsprechende Malvorlage ist in der Anlage zu finden. Benötigtes Material: Malvorlage, Buntstifte

## 4. Geschicklichkeitsparcours

Ein Geschicklichkeitsparcours macht Kindern immer Spaß. Sie haben die Gelegenheit, ihre Geschicklichkeit zu erproben und die Koordination zu verbessern.

Mögliche Stationen des Parcours können sein:

Station	Beschreibung	benötigtes Material
Eierlaufen	Das Kind soll einen Tennisball auf einem Löffel transportieren ohne dass er herunter fällt. Dafür wird eine Strecke vorgegeben, die vorwärts, rückwärts, mit Drehungen oder über Hindernisse absolviert werden soll.	Tennisbälle, Esslöffel, Markierungskegel, Kartons, Bänke
Sackhüpfen	Das Kind klettert in einen Sack und soll eine vorgegebene Strecke hüpfend zurücklegen. Die Übung ist einzeln (Zeit messen) oder als Vergleichskampf gegen ein zweites Kind möglich.	Jutesäcke, Markierungskegel, Stoppuhr
Balancieren	Das Kind soll über das Seil/die Bank o.ä. balancieren ohne den Boden zu berühren: vorwärts, rückwärts, mit einem Bohnensäckchen auf dem Kopf, mit einer Drehung.	Seile, Bänke und/oder Baumstämme je nach Schwierigkeitsgrad und Möglichkeiten, ggf. Bohnensäckchen
Pedalo fahren	Eine vorgegebene Strecke soll mit dem Pedalo abefahren werden.	Pedalos, Absperrungen zur Eingrenzung der Fahrstrecke, Markierungskegel
Zielwerfen	Das Kind soll mit einem kleinen Ball eine Dosenpyramide umwerfen oder mit einem rollenden Ball Kegel umwerfen oder einen Ball in einen Korb werfen.	Bälle, Zielobjekte wie z.B. 10-15 Dosen 6 Kegelfiguren (Basketball)Korb
Reifentanz	Das Kind soll durch einen rollenden Hula-Hoop-Reifen springen, ohne ihn zu berühren oder den Reifen um die Hüfte tanzen lassen.	Hula-Hoop-Reifen
Untergrund fühlen	Mehreren Kisten sind mit verschiedene Untergründen ausgelegt: Korken, Sand, Rasen, Kieselsteinchen, Tennisbälle o.Ä. Die Kinder sollen barfuß durch die Kisten gehen und den Untergrund erfühlen, ggf. auch mit verbundenen Augen, dann werden sie geführt.	Vier bis sechs Kisten, die ausgelegt werden mit Korken, Sand, Rasen, Kieselsteinchen, Tennisbällen o.Ä.

Diese Liste lässt sich beliebig erweitern mit einfachen Spielen, die viel Spaß machen. Spielmaterial für solche Stationen können, wenn sie nicht ohnehin vorhanden sind, oftmals bei der Stadt (Amt für

Kinder und Jugend), bei Krankenkassen oder bei der örtlichen Unfallkasse ausgeliehen werden. Manchmal findet man dort komplette, sehr gut konzipierte Geschicklichkeitsparcours.

## 5. Beratung zur Sicherheit von Kindern im PKW

Es wird ein Schulungsprogramm zur Sicherheit im PKW angeboten, das sich vor allem an Eltern richtet. Speziell geschulte Moderatorinnen und Moderatoren z.B. von der Verkehrswacht oder Polizistinnen/Polizisten besuchen die Einrichtung und klären anhand von modernen Rückhaltesystemen darüber auf, wie Kinder sicher im PKW befördert werden sollten. Dabei werden auch häufig auftretende Fragen zur Beförderung von mehreren Kindern im Auto und der sichersten Sitzplätze für Kinder im Auto geklärt. Ansprechpartner sind zu finden bei den örtlichen Polizeidienststellen, Verkehrswachten oder über [www.sicher-im-auto.com](http://www.sicher-im-auto.com). Broschüre „Kinder sichern im Auto“ zu finden unter [www.das-sichere-kind.de](http://www.das-sichere-kind.de)

## 6. Vortrag für Eltern zur Ersten Hilfe oder Unfallverhütung in Heim und Freizeit

Eine Ärztin oder ein Arzt bzw. ein/e Vertreter/in einer Rettungsorganisation wird angesprochen, ob sie/er einen Vortrag über Erste Hilfe-Maßnahmen bei Unfällen mit Kindern halten kann. Entsprechende PowerPoint-Präsentationen, mit den wichtigsten Inhalten für einen solchen Vortrag stehen auf der Homepage der BAG unter [www.kindersicherheit.de](http://www.kindersicherheit.de) zur Verfügung.

## 7. Polizeipuppentheater

Viele Präventionsabteilungen der örtlichen Polizeidienststellen bieten ein Puppentheater zu Sicherheitsthemen an. Sie können für den Aktionstag als Attraktion angefragt werden. Ggf. ergibt sich durch die Kooperation mit der Polizei noch ein weiterer interessanter Aktionsstand, z.B. Besichtigung eines Einsatzwagens o.Ä.

## 8. Lieder singen

Gemeinsam werden Lieder einstudiert, die zum Unfallthema passen, wie z.B. von Rolf Zuckowski „Zebrasteifen“, „Alle machen Fehler“, „Hallo siehst du mich?“ oder „Deine Welt – meine Welt“. Die Lieder können später ggf. aufgeführt werden oder gemeinsam als Abschluss gesungen werden.

## 9. Umgang mit Hunden

Es wird eine Lehrerin oder ein Lehrer einer ortsansässigen Hundeschule eingeladen, die/der ggf. mit einem Hund (oder mit entsprechendem Anschauungsmaterial) die Einrichtung besucht und

den Kindern die Körpersprache des Hundes und seine Bedürfnisse erklärt. Sie lernen, wie sie richtig auf Hunde zugehen und bekommen die gebotene Vorsicht vor fremden Hunden vermittelt.

## Kooperationen

Wenn der Aktionstag im Sommer stattfinden soll, dann bietet sich der 10. Juni, der nationale Kindersicherheitstag, als Datum an. Die BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V. koordiniert den jährlichen Kindersicherheitstag und bietet zum jeweiligen Jahresthema aktuelles Informationsmaterial an [www.kindersicherheit.de](http://www.kindersicherheit.de). Die weiteren Kooperationen sind bei den einzelnen Aktionsständen erwähnt.

## Anbindung an andere Projekte

Falls die Ausstellung „Unfälle vermeiden“ durchgeführt wird, wäre der Kindersicherheitstag der ideale Zeitpunkt zur Eröffnung der Ausstellung und zur Einladung der Presse. Der Aktionstag wäre ein sehr guter Projektabschluss und es ließen sich schöne Fotos machen.

## Projekt: Eine Ausstellung mit Kindern zum Thema Unfallgefahren

### Projektbeschreibung

Die Kinder decken im Kindergarten, bei einem Spaziergang und/oder zu Hause Gefahrenstellen auf und dokumentieren sie als Foto, gemaltes Bild oder sie bewahren die gefährlichen Gegenstände als „Beweisstücke“ auf. Die dokumentierten Dinge werden gesammelt und in einer Ausstellung den Eltern und ggf. der Presse präsentiert.

### Lernziele

Die Kinder sollen

- Gefahrenstellen an verschiedenen Orten aufspüren,
- die Gefahrenstelle anhand von Dokumentationen verinnerlichen,
- ein Gespür für gefährliche Gegenstände und Situationen entwickeln,
- in der Gruppe über die gefundenen Gefahrenpunkte sprechen,
- überlegen, wie die Gefahren beseitigt werden könnten,
- gemeinsam Lösungen finden,
- Verhaltensweisen und Regeln entwickeln, die den Kindergartenalltag sicherer machen,
- Wege der Unfallvermeidung entwickeln.

### Dauer

4 - 6 Wochen: die Suche erfolgt zuerst als Hauptaufgabe, später begleitend zu anderen Projekten.

### Vorbereitung des Projektes

Die Erzieher/innen sollten sich im Team vorab darauf einigen, ob die Ausstellung einen bestimmten Schwerpunkt verfolgen soll, z.B. Anzahl der Sturzunfälle verringern, oder ob sie als allgemeine Sensibilisierung für Unfallgefahren gedacht ist. Als Unfallgefahren kommen unzählige Kleinigkeiten in Betracht. Es kann ein besonderer Wert auf bestimmte Räume (z.B. Freigelände), Unfallarten (z.B. Stürze) oder Gruppensituationen (z.B. Turnen) gelegt werden. Die Unfalldaten in Kindertageseinrichtungen geben Anhaltspunkte, welche Orte besonders unfallträchtig sind und wo ggf. wichtige Unfallquellen gefunden werden können: das Außengelände, der Bewegungsraum und die Laufwege. In gemeinsamen Gesprächen im Team und mit den Kindern können die Schwerpunkte individuell für die jeweilige Einrichtung erarbeitet werden.



### Hinweise zur Durchführung

Die Kinder sollen (ggf. in Kleingruppen) durch die Räume der Einrichtung gehen und überprüfen, ob sie gefährliche Dinge finden können.

Fragen an die Kinder sind:

- Woran kann man sich in der Kita leicht verletzen?
- Wo kann man leicht stolpern oder hinfallen?
- Welche Dinge sollten lieber nicht in Kinderhände gelangen?
- Was sollte man lieber nicht essen und trinken?
- Hast du dir in der Kita schon einmal wehgetan? Wo genau war das?

Vielleicht müssen die Erzieher/innen den Einstieg etwas vereinfachen, indem sie Hinweise geben, wo Unfallgefahren zu finden sind, z.B. „Denkt mal an die Bastecke“.

Die gefundenen Stellen/Dinge werden von der Erzieherin/dem Erzieher fotografiert (z.B. rutschiger Boden, scharfe Ecken, bauliche Mängel, Schmutz im Sandkasten), bzw. der gefährliche Gegenstand (Zigarettenstummel, Glasscherben, giftige Beeren, kaputtes Spielzeug) wird eingesammelt oder es werden Situationen gemalt (Streitereien, Fingerquetschen in der Tür).

Da unter Umständen anfänglich noch nicht sehr viel gefunden wird, erhalten die Kinder die Aufgabe, zu malen, welche Gefahren ihnen im Alltag begegnen. Sinnvoll ergänzt werden kann die Suche nach Gefahrenquellen bei einem Spaziergang mit der Gruppe und der „Hausaufgabe“, auch zu Hause gemeinsam mit den Eltern einen Sicherheitsrundgang durch die Wohnung zu machen. Zur Unterstützung ist für die Eltern eine Sicherheitscheckliste im Anhang beigelegt.

Unfallstellen können z.B. sein:

**In der Kindertageseinrichtung:**

- Spritzwasser in Waschräumen
- herausstehende Schrauben an Möbeln
- nicht kippsichere Regale
- Teppiche, Sand
- defekte Spielgeräte
- leicht zugängliche Putzmittel.

**In der Umgebung:**

- gefährliche Straßenkreuzungen
- Fahrradfahrer ohne Helm
- giftige Pflanzen (z.B. Maiglöckchen; Buchsbaum; Eibe; Fingerhut)
- Stolperfallen
- rutschige Kurven (Sand).

**Zu Hause:**

- steile Treppen
- herumliegendes (Garten-)Werkzeug
- Hochbetten
- ungesicherte Steckdosen
- Feuerzeuge.

Mit jedem Fund werden die Kinder sensibler, was als Unfallrisiko gelten kann. Ihre Aufmerksamkeit wird geschult und sie werden im Laufe der Zeit in Hinblick auf Gefahrenquellen wachsamer. Es ist wichtig, die Fundstellen gemeinsam zu besprechen, damit jedem klar wird, welche Gefahren sich darin verbergen.

Als nächstes wird gemeinsam überlegt, was getan werden sollte, damit diese Unfallrisiken beseitigt werden können. Es gibt verschiedene Möglichkeiten: es kann sich um Reparaturen handeln, um das Umstellen von Möbeln, um die Ergänzung der Ausstattung, um Verhaltensweisen oder um Regeln.

Die Umsetzung der erarbeiteten Verbesserungsmöglichkeiten – vorausgesetzt sie sind realistisch – ist für den Lerneffekt der Kinder äußerst wichtig.

Deshalb sollte man sich in der Gruppenarbeit auf die umsetzbaren Ergebnisse konzentrieren, aber auch darauf hinweisen, warum die anderen Verbesserungsvorschläge nicht zu verwirklichen sind (z.B. teure neue Anschaffungen).

Erarbeitete Regeln und Veränderungen sollten nach Möglichkeit dokumentiert oder fotografiert werden.

Alle Projektergebnisse werden in der Ausstellung „Unfälle vermeiden“ zusammengetragen und z.B. im Eingangsbereich der Einrichtung für die Kinder der anderen Gruppen, für die Eltern und die Öffentlichkeit präsentiert.

Die Kinder können sich entweder als Belohnung für die erfolgreiche Suche oder auch schon während der „Fahndung“ die Kappe „Sicherheitspolizei“ basteln. Die Bastelvorlage ist im Anhang beigefügt.

Die Ausstellung ist ein sehr guter Aufhänger, um die regionale Presse über das Projekt und die Aktivitäten in der Kindertagesstätte zu informieren. Die entsprechende Einladung an die Presse ist im Anhang beigefügt. Als „Eye-catcher“ können die Kinder mit ihren Kappen vor der Ausstellung abgelichtet werden.

### Benötigtes Material

- (Digital-)Kamera
- Buntstifte und Papier
- Sammelkiste
- Kappe „Sicherheitspolizei“
- Ausstellungstafeln.

### Hinweise an die Eltern

Die Eltern werden vorab informiert und aufgefordert, mit ihren Kindern zu Hause einen „Sicherheitscheck“ durchzuführen. Dabei ist es wichtig, dass die Eltern sich dadurch nicht angegriffen fühlen, weil ihre Wohnung ggf. unsicher ist, sondern es gilt, sie zu überzeugen, dass sie und ihre Kinder für das Thema „Unfallgefahren“ sensibilisiert werden sollen. Ein Informationsschreiben sowie eine Checkliste für den Sicherheitsrundgang befinden sich im Anhang. Bei anfallenden Reparaturen (Roller, Dreirad, Regal) können die Eltern um Mithilfe gebeten werden.

## Projekt: Hilfe holen

### Projektbeschreibung

Im Rollenspiel lernen die Kinder, wie sie bei einem Notfall Hilfe holen können.

### Dauer

2-4 Tage

### Ziele

Die Kinder sollen

- lernen, sich im Notfall richtig zu verhalten.
- die Notrufnummer 112 kennen lernen,
- die Notrufnummer auf den Displays von Mobiltelefonen und Standardtelefonen wählen lernen,
- die wichtigen Fragen kennen, die bei einem Notruf gestellt werden,
- üben, die Fragen beim Notruf zu beantworten,
- die eigene Adresse und Telefonnummer angeben lernen.

### Vorbereitung des Projektes

Von wo auch immer ein Notruf abgesetzt wird, die richtige Notrufnummer zur nächsten Rettungsleitstelle ist: 112.

Der Notruf 112 ist immer kostenlos – auch über Handy! Diese Nummer kann über Handy auch im Urlaub in anderen europäischen Ländern gewählt werden. Voraussetzung ist lediglich ein geladener Akku. Über Handy kann man die Notrufzentrale sogar ohne Betreiberkarte erreichen. Allerdings kann es sein, dass es auf Grund unterschiedlicher Netzgebiete nicht immer die nächstgelegene Zentrale ist, die sich meldet; aber da die Notrufzentralen untereinander vernetzt sind, wird die Meldung schnellstens weitergeleitet. Weiterhin kann der Standort eines Handys geortet werden.

Damit keine wertvolle Zeit beim Hilfe holen verloren geht, ist es wichtig, die fünf wichtigen „W-Fragen“ zu kennen:

Wer?	Wer ruft an? Den eigenen Namen nennen.
Was?	Was ist passiert? Unfallhergang beschreiben.
Wo?	Wo ist der Unfall passiert? Adresse, Etage, Umgebung beschreiben.
Wie viele?	Wie viele Verletzte gibt es? Anzahl der Verletzten, die Hilfe benötigen, nennen.



Warten auf Rückfragen

Erst wenn die Rettungsleitstelle sagt, dass sie alle Informationen erhalten hat, darf aufgelegt werden!

### Hinweise zur Durchführung

Im Stuhlkreis wird eine Unfallgeschichte (ggf. mit Bildern) erzählt. Beispiel:

„Lena und Marek sind bei ihrer Tante zu Besuch. Sie spielen im Garten. Ihre Tante hat vergessen, Milch einzukaufen und will nur mal kurz in das Geschäft nebenan gehen. Lena und Marek sollen in der Zeit keinen Unsinn machen. Marek möchte seine Tante mit ein paar frisch gepflückten Kirschen überraschen. Er klettert auf den Kirschbaum. Gerade als er an die Kirschen heranlangen möchte, rutscht er ab und stürzt auf den Rasen. Er schreit, sein Arm schmerzt fürchterlich und er kann ihn nicht mehr bewegen. Lena läuft schnell und holt das Telefon von der Tante. Sie ruft die Nummer 112 an.

Es meldet sich die Leitstelle:

Leitstelle:	Wer spricht da bitte?
Lena:	Lena Siebert. Ich bin 5 Jahre alt.
Leitstelle:	Was ist passiert?
Lena:	Marek ist vom Baum gestürzt. Ihm tut das Bein weh.
Leitstelle:	Sind noch weitere Personen verletzt?
Lena:	Nein.
Leitstelle:	Wo ist der Unfall passiert?
Lena:	Bei meiner Tante.
Leitstelle:	Wo wohnt deine Tante?
Lena:	Rochusweg 15 in Siegtal.
Leitstelle:	Wie alt ist Marek?
Lena:	Marek ist erst 4 Jahre alt.
Leitstelle:	Das hast du sehr gut gemacht, Lena. Geh jetzt schnell wieder zu Marek. Versuch ihn zu trösten und sag ihm, er

soll sich ganz ruhig halten. Es kommt gleich ein Krankenwagen zu euch, der Marek helfen wird. Bestimmt kommt auch gleich deine Tante zurück, die mit dir zusammen dann ins Krankenhaus zu Marek fahren kann. Tschüs Lena.

Lena: Tschüs! Und Danke!

Kurze Zeit später trifft der Krankenwagen ein. Marek wird in das Kinderkrankenhaus gebracht. Lenas Tante kommt zurück und fährt mit Lena zusammen ins Krankenhaus, um zu sehen, wie es Marek geht. Der Arzt berichtet, dass Marek sich beim Sturz den Arm gebrochen hat. Der Arm ist eingegipst worden. Marek hat jetzt keine Schmerzen mehr. Der Arzt lobt Lena, dass sie genau richtig reagiert hat und will wissen, woher sie so gut den Notruf absetzen kann. Lena ist ganz stolz und berichtet, dass sie es im Kindergarten mehrmals geübt haben...”.

Die Kinder üben die Beantwortung der Fragen im Rollenspiel. Die Leitstelle wird jeweils von einem Erwachsenen gespielt. Die übrigen Kinder beobachten das Rollenspiel und korrigieren die Angaben. Jedes Kind gibt als Unfallort die eigene Adresse mit Angabe der Wohnetage – und nach Möglichkeit auch die Telefonnummer an.

Grundsätzlich sollen Kinder im Notfall erst einmal versuchen, einen Erwachsenen zu finden, der ihnen helfen kann. Insbesondere, wenn die Unfallstelle abgesichert werden muss oder das verunfallte Kind nicht allein gelassen werden darf. Erst wenn sich das Kind nicht mehr anders zu helfen weiß, soll der Notruf abgesetzt werden. Lieber ein Notruf zu viel, als einer zu wenig – aber es muss auch einen triftigen Grund für den Einsatz geben. Die 112 ist eine Nummer, die nicht zum Spaß gewählt werden darf!

### Kooperationen

Ggf. kann auch ein Vertreter einer Rettungsorganisation eingeladen werden, der mit den Kindern das Absetzen des Notrufs noch einmal übt und aus seinem Berufsalltag berichtet. Das Absetzen des Notrufs kann eventuell auch direkt telefonisch in die Leitstelle erfolgen – vorausgesetzt die Übung ist vorher mit den Mitarbeitern der Zentrale besprochen worden.

### Anbindung an andere Projekte

Falls die Ausstellung „Unfälle vermeiden“ durchgeführt wird, können ggf. Fotos gemacht werden, die in der Ausstellung gezeigt werden. Das Rollenspiel kann auch den Kindern aus anderen Gruppen vorgestellt werden.

Als nächstes Projekt würde der Besuch eines Krankenhauses (oder Kinderarztes) oder einer Einsatzzentrale sich sehr gut anschließen, ebenso ein Erste Hilfe-Kurs für Kinder.

### Benötigtes Material

- Handys (ggf. verschiedene Modelle),
- Festnetztelefone (ebenfalls ggf. verschiedene Modelle),
- eine (Bilder-)Geschichte zu einem Unfall.

### Hinweise an die Eltern

Die Eltern sollen das Wählen der Telefonnummer 112 auch mit den Telefonen zu Hause üben. Gleichzeitig ist es wichtig, den Kindern die eigene Adresse und Telefonnummer beizubringen.

## Projekt: Was tun bei Verletzungen?

### Projektbeschreibung

In Kooperation mit einem Anbieter, z.B. Rettungsorganisationen, werden die Grundzüge der Ersten Hilfe erlernt.

### Dauer

ca. 1 Woche

### Ziele

Die Kinder sollen

- lernen, im Notfall Ruhe zu bewahren,
- die Angst verlieren, anderen zu helfen,
- erfahren, wie wichtig ihre Hilfe für Verletzte sein kann,
- lernen, wie leichte Verletzungen richtig zu versorgen sind.

### Vorbereitung des Projektes

Die Rettungsorganisationen, eventuell auch Einzelpersonen (Ärzte, Sanitäter) bieten Kurse zur Ersten Hilfe im Kindergarten an. Sie heißen z.B. „Kinder lernen helfen“ (DRF) oder „Kindersanitätsdienst“ (DRK). Die Programme zur Heranführung an die Erste Hilfe wenden sich speziell an Kinder im Vorschulalter oder an Grundschulkindern. Sie bieten die Möglichkeit, ohne Vorkenntnisse das Grundwissen zum Umgang mit kleinen Wunden, Verletzungen und Verbandmaterial zu erlernen.

Ziel der Programme ist, Kinder für Gefahren zu sensibilisieren und sie zu befähigen, in Notfallsituationen selbstbewusst und sicher reagieren zu können. Es sollen Ängste abgebaut werden und die Hilfsbereitschaft gegenüber dem Nächsten positiv verstärkt werden.

Zu den Inhalten zählen unter anderem auch das klassische Plasterkleben, eine Wunde steril zu halten und die Kühlung von Beulen etc.

### Hinweise zur Durchführung

Im Allgemeinen werden diese Einheiten von der kooperierenden Institution übernommen. Ggf. gibt es aber auch Eltern, die den vorbereitenden Stuhlkreis oder die Begleitung des Projektes übernehmen können/möchten, oder eine Erzieherin/ein Erzieher, der bereits eine entsprechende Fortbildung/Schulung bei einer Rettungsorganisation mitgemacht hat.



### Kooperationen

Es sollte der Kontakt zu einer regionalen Rettungsorganisation gesucht werden, die ein Programm zur Ersten Hilfe mit Kindern anbietet.

### Anbindung an andere Projekte

Wird die Ausstellung „Unfälle vermeiden“ organisiert, können ggf. Fotos gemacht werden, die in der Ausstellung gezeigt werden.

Als weiteres Projekt zu diesem Thema würde der Besuch eines Krankenhauses (oder Kinderarztes) oder einer Einsatzzentrale sich sehr gut anschließen - ebenso wie das Absetzen des Notrufs.

### Hinweise an die Eltern

Die Eltern können angefragt werden, ob sie bei der Organisation des Projektes behilflich sein können (Kontakte zu Rettungsorganisationen? Selbst im medizinischen Bereich tätig?).

Eventuell besteht bei den Eltern Interesse und Bedarf an einem Elternabend zum Thema „Erstmaßnahmen bei Unfällen mit Kindern“. Solche Elternabende bieten Ärzte oder Vertreter von Rettungsorganisationen an. Eine entsprechende PowerPoint-Präsentation für einen Elternabend steht auf der Homepage der BAG unter [www.kindersicherheit.de](http://www.kindersicherheit.de) zur Verfügung.

## Projekt: Experimente zum Thema „Gefahren und Unfallverhütung“

### Projektbeschreibung

Den Kindern wird anhand von praktischen anschaulichen Beispielen/Experimenten gezeigt, wodurch Gefahren entstehen. Es wird dargestellt, welche Möglichkeiten bestehen, die Gefahren zu reduzieren oder zu beseitigen.

### Ziele

Die Kinder sollen

- an beeindruckenden Beispielen lernen, wie Gefahren vermieden werden können.

### Dauer

3-4 Tage

### Hinweise zur Durchführung

Es gibt eine Reihe von wenig aufwendigen, aber eindrucksvollen Experimenten oder Demonstrationen, die wichtige Sicherheitshinweise geben. Im Folgenden ist eine kleine Auswahl an Experimenten zusammengestellt. Sie benötigen im Allgemeinen keine aufwendige Vorbereitung.

### Fahradhelm und Stürze

**Material:** Fahrradhelm, 1-2 Wassermelonen (in der Größe, dass sie in den Helm passen)

**Ort:** Freigelände, Asphalt

**Anleitung:** Um zu demonstrieren, wie ein Helm den Kopf schützt, wird eine Melone in einen Fahrradhelm gesetzt und aus einer Höhe von ca. 1,50 m auf den Boden fallen gelassen. Die Melone zerplatzt nicht. Nun wird derselbe Versuch gemacht, aber dieses Mal wird die Melone ohne Helm fallenlassen. Die Melone platzt.

**Tipp:** Von manchen Helmherstellern gibt es spezielle Demonstrationshelme in der Größe eines Hühnereis.

### Versuche mit Feuer

**Hinweis:** Alle Versuche stets mit Erwachsenen zusammen durchführen, geeignete Kleidung tragen und immer einen Eimer Wasser in der Nähe stehen haben.



### Feuer und Wasser

**Material:** Streichhölzer, Kerze, Behälter mit Wasser

**Ort:** Gruppenraum

**Anleitung:** Wie verhält sich Feuer und Wasser? Kann Feuer im Wasser brennen? Ein Streichholz wird angezündet und in den Wasserbehälter getaucht. Was passiert? Steigt Rauch auf? Kann das feuchte Streichholz über der Kerze wieder entzündet werden? Welche Geräusche gibt es?

**Hinweis:** Wenn es brennt, kann man das Feuer mit Wasser löschen! Deshalb soll neben dem Grill für den Notfall immer ein Eimer Wasser stehen.

### Feuer und Luft



**Material:** Teelicht, Streichhölzer, Glas

**Ort:** Gruppenraum

**Anleitung:** Was passiert mit der Flamme, wenn es windig ist? Wie stark muss man pusten, bis die Kerze ausgeht? Die Kerze wird entzündet und die Kinder (einzeln) sollen unterschiedlich stark pusten. Was passiert mit der Flamme? Im nächsten Schritt wird der Flamme die Luft entzogen, indem ein Glas über die Kerze gestülpt wird.

**Hinweis:** Was passiert? Warum passiert das? Will man ein Feuer löschen, muss man ihm die Luft entziehen. Wind kann ein großes Feuer nicht löschen. Der Wind trägt die Flammen fort und breitet das Feuer aus!

## Feuer und unterschiedliche Materialien

- Material:** Teelicht, Streichhölzer, verschiedene Materialien: Holzstöckchen, Papier, Alufolie, Plastik, (Grill-)Zange, Eimer mit Wasser
- Ort:** Gruppenraum, Freigelände, feuerfester Untergrund
- Anleitung:** Was brennt wie gut? Wie verbrennt was? Die Kinder sitzen mit ausreichend Abstand um die Kerze. Die unterschiedlichen Stoffe werden kurz über die Kerze gehalten und angekokelt. Vorab sollen die Kinder ihre Einschätzung geben, wie die Stoffe verbrennen.
- Hinweis:** Diese Zeichen  (entzündlich)  (brandfördernd) weisen darauf hin, dass diese Produkte besonders schnell und stark brennen!

## Versuche mit Wasser

### Wasser und Material

- Material:** Bottich mit Wasser; verschieden schwere Gegenstände: Stein, Murmel, Löffel, Holzstück, Knetgummi, Schwimmflügel, Blatt Papier (Papierschiffchen) etc.
- Ort:** Freigelände
- Anleitung:** Was schwimmt? Wie schnell gehen die Gegenstände unter? Die verschiedenen Gegenstände werden ins Wasser gelegt. Die Kinder sollen vorab ihre Einschätzung abgeben.
- Variation:** Ein Stück Knetgummi ins Wasser legen, eine Murmel ins Wasser legen. Aus Knetgummi nun ein Boot formen mit hohen Seitenwänden. Es schwimmt und kann sogar eine Murmel tragen!
- Hinweis:** Es ist wichtig, dass ihr am Wasser Schwimmhilfen tragt und schwimmen lernt!

### Eisschollen



- Material:** Bottich mit Wasser; kleine Figur, mehrere Styroporplatten, die als „Eisschollen“ dienen
- Ort:** Gruppenraum
- Anleitung:** Wie sicher stehe ich auf Eis? Was passiert, wenn das Eis bricht? Eine Figur wird auf die Styroporplatte gestellt, erst mittig, dann an die Seite

einer Platte. Die Figur fällt ins Wasser und die Styroporplatten schließen die Lücke wieder.

- Hinweis:** Nicht auf zugefrorene Seen gehen, wenn das Eis nicht fest genug ist!

## Versuche mit Gift

### Ätzend

- Material:** Ein Glas gefüllt mit Essig, ein weißes gekochtes Ei
- Ort:** Gruppenraum
- Anleitung:** Auf manchen Verpackungen ist dieses Zeichen  (ätzend),  (reizend) angebracht. Nun wird demonstriert, wie ätzende Stoffe wirken. Das gekochte Ei wird in das Glas mit Essig gelegt. Nach einiger Zeit fängt die Schale an, Blasen zu bilden, nach einem bis zwei Tagen hat sich die Schale vom Ei aufgelöst.
- Hinweis:** Stoffe, die eines dieser Zeichen tragen, niemals trinken oder einatmen!

### Die Luftröhre

- Material:** Durchsichtige Plastikröhre mit einem Durchmesser von ca. 2 cm, verschiedene Gegenstände, z.B. Liebesperlen, Murmeln, Erdnüsse, Legosteine, Tischtennisball, Kreidestück, Münzen, Batterien, Schrauben, Erdbeere
- Ort:** Gruppenraum
- Anleitung:** Verschieden große Gegenstände (harte und weiche) werden in die Röhre gesteckt. Einige rollen problemlos durch, andere passen überhaupt nicht hinein und wieder andere bleiben hängen. Was passiert, wenn etwas in der Luftröhre hängen bleibt?
- Hinweis:** Gerade für Säuglinge und Kleinkinder sind harte runde Gegenstände, die in der Luftröhre hängen bleiben können, besonders gefährlich – sie können davon ersticken. Sie dürfen nicht herum liegen und müssen sofort weg geräumt werden.

## Projekt: Mein Weg zur Kita

### Projektbeschreibung

Im Rahmen des Projektes lernen die Kinder, in Begleitung der Eltern ihren Weg zur Kindertageseinrichtung selbst zu bewältigen.

### Ziele

Die Kinder sollen

- einen sicheren Weg zum Kindergarten kennen lernen,
- den Weg bewältigen lernen,
- lernen, für jedes Wetter die richtige Kleidung auszuwählen.

### Dauer

z.B. 1 Woche

### Vorbereitung des Projektes

Hauptargument für die Durchführung dieses Projektes ist, dass immer mehr Eltern ihre Kinder mit dem Auto in den Kindergarten bringen. Die Eltern wollen Zeit einsparen, ihre Kinder vor schlechtem Wetter und vor dem Verkehr schützen. Dadurch enthalten sie ihren Kindern wichtige Erfahrungen vor: die Auseinandersetzung mit dem Verkehr, die Auswahl eines sicheren Weges zum Kindergarten, die motorische und sinnliche Erfahrung beim Gehen. Gleichzeitig treten immer wieder gefährliche Situationen bei kurzen Fahrten mit dem Auto auf: die Kinder werden nicht richtig gesichert, sie steigen auf der Fahrbahn aus und die Fahrzeuge parken auf nicht zulässigen Flächen. Das zeigt, Kinder sollten zu Fuß zum Kindergarten gehen.

Das Projekt benötigt die Unterstützung der Eltern: Sie sollen sich für den Projektzeitraum (z.B. für eine Woche und natürlich möglichst darüber hinaus) daran beteiligen, den Weg zur Kindertageseinrichtung mit ihrem Kind zu Fuß zurück zu legen. Das Projekt soll die Eltern sensibilisieren, wie wichtig dieser Weg und diese Zeit für die Kinder ist und aufzeigen, dass sie ihren Kindern etwas „weg nehmen“, wenn sie diesen Weg regelmäßig mit dem Auto zurück legen.

### Hinweise zur Durchführung

Einige Tage vorher sollte der Start des Projektes über ein großes Poster im Eingangsbereich bekannt gegeben werden.

Im Stuhlkreis berichten die Kinder über ihren Weg zur Kita und wie sie den Weg in der Projektwoche



gerne zurücklegen möchten. In der Projektphase werden die Kinder täglich nach ihrer Meinung/ ihren Erfahrungen zu ihrem Kindergartenweg gefragt: z.B. Heute hat es stark geregnet. Auf dem Weg in die Kita seid ihr ganz nass geworden. Hat euch das gestört? Wie habt ihr euch vor dem Regen geschützt? Was würdet ihr morgen machen, wenn es schon wieder regnet? Welche Kleidung sorgt an dunklen Tagen für mehr Sichtbarkeit/Sicherheit?

### Hinweise an die Eltern

Dieses Projekt kann nur mit der aktiven Unterstützung der Eltern durchgeführt werden. Daher ist die Information und Bitte um Mitarbeit sehr wichtig. Es gibt umfangreiches Informationsmaterial, z.B. Faltblätter für Elternabende und zur Weiterleitung an die Eltern, die bei der Aufklärung unterstützen können.

### Weiterführende Informationen zum Thema:

- „Zu Fuß zum Kindergarten“ gibt es auch als Projekt von Fuss e.V.: [www.zufusszurschule.de](http://www.zufusszurschule.de)
- Deutsche Verkehrswacht: [www.lernwerkstadt.de](http://www.lernwerkstadt.de)